



## Romanisierung

Stand: 04.08.2016

Jahrgangsstufe	6
Fach	Geschichte
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung, Kulturelle Bildung, Politische Bildung, Werteerziehung, Sprachliche Bildung
Zeitrahmen	2 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	AB1: Textauszug aus Reinhard Wolters: <i>Die Römer in Germanien</i> , München, S. 77-87 mehrere Kopien (ggf. in Klassenstärke) von AB2 (zwei Seiten) zur Widerlegung falscher Behauptungen AB3: Geschichtskarte „Die Römer in Deutschland“

## Kompetenzerwartungen

Lernbereich G 6.5: Das Imperium Romanum

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Prozesse der *Romanisierung* auf (u. a. am Beispiel Bayerns), um Spuren antiker Bezüge in Europa und in ihrem Heimatraum zu erfassen und einzuordnen. Sie begreifen z.B. im Rahmen einer Exkursion, wie das Imperium Romanum das Leben in den *Provinzen* geprägt hat. (MK, OK, UK, SK)



## Aufgaben

### Aufgabe 1

Was bedeutet der Begriff „Romanisierung“? Entscheidet euch für eine der vier folgenden Erklärungen und kreuzt die eurer Meinung nach richtige an.

A, B, C, D ?

- A. **Romanisierung** bezeichnet die Entstehung eines mittelalterlichen Ritterromans.
- B. **Romanisierung** bezeichnet den Feiertag, der zu Ehren des Heiligen Roman jedes Jahr am 30. Februar begangen wird.
- C. **Romanisierung** bezeichnet die Übernahme der lateinischen Sprache und der römischen Lebensart in den vom Römischen Reich gewonnenen Provinzen.
- D. **Romanisierung** bezeichnet eine keltische Schmiedetechnik, mit der man die Schwerter besonders härten konnte.

Zum Begriff der „Romanisierung“ gibt es nicht nur kurze Erklärungen. Manche Wissenschaftler beschäftigen sich mit dem Thema auch sehr ausführlich. Im Folgenden ist ein gekürzter Textausschnitt aus einem Buch von Professor Reinhard Wolters abgedruckt, der Spezialist für das Thema „Romanisierung“ ist. Falls ihr bei Aufgabe 1 noch unsicher seid, ob ihr richtig angekreuzt habt, wird euch der Text von Herrn Wolters bestimmt nochmals helfen, ganz sicher zu sein.

### Aufgabe 2

Lest euch den folgenden Text von Prof. Dr. Reinhard Wolters durch (AB1). Professor Wolters geht auf die Entwicklung der Romanisierung ein und unterteilt den Begriff „Römische Lebensart“ in verschiedene Teilbereiche.

Widersprecht (nach dem Lesen des Textes) den Behauptungen, die in der unten abgedruckten Tabelle aufgestellt werden. Nach der Lektüre des Textes von Professor Wolters wisst ihr es sicher besser! Versucht euren Widerspruch möglichst so zu formulieren, dass er jeweils in die vorgegebenen Zeilen passt.

## AB1 Text von Prof. Dr. R. Wolters zum Prozess der Romanisierung in Germanien

1	Die dauerhafte Stationierung umfangreicher römischer Truppenverbände leitete eine Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft ein. Die Stationierungsorte der Truppen lagen in einem gallisch-germanischen Umfeld. Um die Militärlager und Kastelle herum entstanden rasch die sogenannten <i>canabae</i> , ungeordnete Baracken, in denen sich all jene niederließen, die mit den Soldaten Geschäfte machen wollten. Die <i>canabae</i> konnten sich zu <i>vici</i> entwickeln, zu schon dorfähnlichen Siedlungen. In den <i>canabae</i> und <i>vici</i> betrieben Kaufleute, Händler, Handwerker und Gastwirte ihre Geschäfte.
5	Manche der Soldaten hatten sich bereits während ihrer Militärzeit in eheähnlichen Beziehungen gebunden; in den <i>canabae</i> oder <i>vici</i> waren ihnen ihre Frauen und Kinder nahe. Die meisten von ihnen blieben auch nach ihrer Entlassung in der Provinz.
10	Die zivilen Siedlungen konnten nach italischem Vorbild in den Rang eines <i>municipium</i> oder einer <i>colonia</i> erhoben werden. Die Bürger einer Kolonie besaßen das römische Bürgerrecht. Die <i>municipia</i> waren demgegenüber nachgeordnet, wenngleich sie sich nach innen gleichfalls autonom verwalteten.
15	Neben Marktplatz und Verwaltungsgebäuden verfügten die Kolonien und Munizipien über große Bade- und Freizeitanlagen, die Thermen, über Theater für künstlerische Aufführungen und Amphitheater für Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe, zum Teil auch über einen Zirkus, eine riesige Rennbahn für Wagenrennen. Kolonien und Munizipien verwalteten sich selbst. In Analogie (=ähnlich wie) zum römischen Senat gab es auch einen Stadtrat, in dem die <i>decuriones</i> saßen.
20	Im Hinterland der Siedlungszentren lagen die <i>villae rusticae</i> , große Gutshöfe, die in ihrer Ausstattung viele italische Elemente übernahmen. Hier wurden die Nahrungsmittel produziert, die für die Versorgung der Heerlager und der Städte zwingend erforderlich waren. Getreide- und Obstanbau sowie Viehzucht bestimmten die Produktion der <i>villae rusticae</i> .
25	Ein dichtes Straßennetz erlaubte eine rasche Kommunikation, Reisen von Menschen und den Transport von Waren. Auch hier taten sich die römischen Soldaten zum Nutzen aller Einwohner hervor. Von ihnen wurden die aufwendig konstruierten Straßen nicht nur gebaut, sondern an Straßenstationen sorgten sie auch für die allgemeine Sicherheit.
30	Der erworbene Wohlstand und das Niveau der Bildung und Ausbildung ist heute an zahlreichen hinterlassenen Zeugnissen, in Gemälden, Plastiken, Mosaiken, Stein- und Metallarbeiten und anderem ablesbar, vor allem aber an der Fülle der Grabmäler und Grabinschriften. Sie geben den Tätigkeitsbereich der Verstorbenen oft stolz an. <i>Peregrine</i> (Nicht Römer/Fremde) gelangten über eine Dienstzeit in den Hilfstruppen zum römischen Bürgerrecht, das dann an Ehefrau und Kinder weitergegeben werden konnte.
35	Wichtig für das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsschichten wurde das rasche Vordringen der lateinischen Sprache. Einzug erhielt des Weiteren die römische Art, sich zu ernähren: Öl, Wein, die beliebte Fischsoße ( <i>garum</i> ), Datteln, Feigen, Oliven, Pfeffer, Delikatessen wie Austern und anderes wurden nun aus verschiedenen Teilen des Römischen Reiches eingeführt. Die römische <i>Tunica</i> trug man jetzt auch im Norden, und ebenso folgte das Wohnen vielfach italischem Standard: Vermörtelte Steinbauweise, die Gebäude wurden mit Fußbodenheizungen, Mosaiken, Gemälden und Statuen reich ausgestattet. Mit den Thermen hielt die römische Art des Badens, der Körperpflege und der Freizeitgestaltung Einzug.
40	Beinahe ebenso wichtig wie die gemeinsame lateinische Sprache war das gemeinsame römische Recht, das Sicherheit bot. In seiner Weiterentwicklung ist noch heute Bestandteil unseres Zusammenlebens. Die römischen Münzen stellten endlich für das ganze Römische Reich ein einheitliches und überall gültiges Zahlungsmittel zur Verfügung.
45	Ein letzter Aspekt betrifft die Religion. Einheimische Götter standen nicht in Konkurrenz, sondern sie ergänzten sich. An der Religion zeigt sich vielleicht noch deutlicher als in den anderen Bereichen, dass die sogenannte Romanisierung kein von Rom bewusst gesteuerter Prozess war, sondern dass es sich um eine Austauschbeziehung handelte, bei der beide Seiten, Einheimische wie Römer, gaben und nahmen.
50	

## AB1 Text von Prof. Dr. R. Wolters zum Prozess der Romanisierung in Germanien (Kopiervorlage)

Die dauerhafte Stationierung umfangreicher römischer Truppenverbände leitete eine Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft ein. Die Stationierungsorte der Truppen lagen in einem gallisch-germanischen Umfeld. Um die Militärlager und Kastelle herum entstanden rasch die sogenannten *canabae*, ungeordnete Baracken, in denen sich all jene niederließen, die mit den Soldaten Geschäfte machen wollten. Die *canabae* konnten sich zu *vici* entwickeln, zu schon dorfähnlichen Siedlungen. In den *canabae* und *vici* betrieben Kaufleute, Händler, Handwerker und Gastwirte ihre Geschäfte.

Manche der Soldaten hatten sich bereits während ihrer Militärzeit in eheähnlichen Beziehungen gebunden; in den *canabae* oder *vici* waren ihnen ihre Frauen und Kinder nahe. Die meisten von ihnen blieben auch nach ihrer Entlassung in der Provinz.

Die zivilen Siedlungen konnten nach italischem Vorbild in den Rang eines *municipium* oder einer *colonia* erhoben werden. Die Bürger einer Kolonie besaßen das römische Bürgerrecht. Die *municipia* waren demgegenüber nachgeordnet, wenngleich sie sich nach innen gleichfalls autonom verwalteten.

Neben Marktplatz und Verwaltungsgebäuden verfügten die Kolonien und Munizipien über große Bade- und Freizeitanlagen, die Thermen, über Theater für künstlerische Aufführungen und Amphitheater für Tierhetzen

und Gladiatorenkämpfe, zum Teil auch über einen Zirkus, eine riesige Rennbahn für Wagenrennen. Kolonien und Munizipien verwalteten sich selbst. In Analogie (=ähnlich wie) zum römischen Senat gab es auch einen Stadtrat, in dem die *decuriones* saßen.

Im Hinterland der Siedlungszentren lagen die *villae rusticae*, große Gutshöfe, die in ihrer Ausstattung viele italische Elemente übernahmen. Hier wurden die Nahrungsmittel produziert, die für die Versorgung der Heerlager und der Städte zwingend erforderlich waren. Getreide- und Obstbau sowie Viehzucht bestimmten die Produktion der *villae rusticae*.

Ein dichtes Straßennetz erlaubte eine rasche Kommunikation, Reisen von Menschen und den Transport von Waren. Auch hier taten sich die römischen Soldaten zum Nutzen aller Einwohner hervor. Von ihnen wurden die aufwendig konstruierten Straßen nicht nur gebaut, sondern an Straßenstationen sorgten sie auch für die allgemeine Sicherheit.

Der erworbene Wohlstand und das Niveau der Bildung und Ausbildung ist heute an zahlreichen hinterlassenen Zeugnissen, in Gemälden, Plastiken, Mosaiken, Stein- und Metallarbeiten und anderem ablesbar, vor allem aber an der Fülle der Grabmäler und Grabinschriften. Sie geben den Tätigkeitsbereich der Verstorbenen oft stolz an. *Peregrine* (Nichtbürger/Fremde) gelangten über eine

80 Dienstzeit in den Hilfstruppen zum  
römischen Bürgerrecht, das dann an  
Ehefrau und Kinder weitergegeben  
werden konnte.

85 Wichtig für das Zusammenleben der  
verschiedenen Bevölkerungsschich-  
ten wurde das rasche Vordringen der  
lateinischen Sprache. Einzug erhielt  
des Weiteren die römische Art, sich  
zu ernähren: Öl, Wein, die beliebte  
90 Fischsoße (garum), Datteln, Feigen,  
Oliven, Pfeffer, Delikatessen wie Aus-  
tern und anderes wurden nun aus  
verschiedenen Teilen des Römischen  
Reiches eingeführt. Die römische Tu-  
nica trug man jetzt auch im Norden,  
95 und ebenso folgte das Wohnen viel-  
fach italischem Standard: Vermörtelte  
Steinbauweise, die Gebäude wurden  
mit Fußbodenheizungen, Mosaiken,  
Gemälden und Statuen reich ausge-  
100 stattet. Mit den Thermen hielt die rö-  
mische Art des Badens, der Körper-  
pflege und der Freizeitgestaltung Ein-  
zug.

105 Beinahe ebenso wichtig wie die ge-  
meinsame lateinische Sprache war  
das gemeinsame römische Recht,  
das Sicherheit bot. In seiner Weiter-  
entwicklung ist noch heute Bestand-  
teil unseres Zusammenlebens. Die  
110 römischen Münzen stellten endlich für  
das ganze Römische Reich ein ein-  
heitliches und überall gültiges Zah-  
lungsmittel zur Verfügung.

Ein letzter Aspekt betrifft die Religion.  
115 Einheimische Götter standen nicht in  
Konkurrenz, sondern sie ergänzten  
sich. An der Religion zeigt sich viel-  
leicht noch deutlicher als in den ande-  
ren Bereichen, dass die sogenannte  
120 Romanisierung kein von Rom be-  
wusst gesteuerter Prozess war, son-  
dern dass es sich um eine Aus-  
tauschbeziehung handelte, bei der  
beide Seiten, Einheimische wie Rö-  
125 mer, gaben und nahmen.



## AB2

Teilbereich der Romanisierung	<u>Falsche</u> Behauptung
Auslöser der Romanisierung in den Provinzen	<p>„Der römische Kaiser wollte mit den Kelten und Germanen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands Geschäfte machen. Deshalb ließ er neben den germanischen und keltischen Siedlungen römische Einkaufszentren bauen. Daraus entstanden dann sogar ganze römische Städte.“</p> <p>Das stimmt so nicht!</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Verwaltung der Provinzstädte	<p>„Die Städte in den Provinzen des heutigen Deutschlands hatten zur Zeit des Römischen Reichs keine Rechte. Die Bewohner hatten kein römisches Bürgerrecht und alle Städte wurden direkt vom römischen Senat verwaltet.“</p> <p>Das stimmt so nicht!</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Leben in den Provinzstädten	<p>„Der römische Kaiser befahl, dass die Bewohner der Provinzstädte in sehr einfachen Hütten leben mussten. Freizeitbeschäftigungen waren absolut verboten. Als Nahrung erhielten die Provinzbewohner nur Rübenbrei aus selbst angepflanzten Rüben.“</p> <p>Das stimmt so nicht!</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Handel in den	Die Bewohner in den Provinzen betrieben kaum Handel, denn die Waren



## Illustrierende Aufgaben zum LehrplanPLUS

Realschule, Geschichte, Jahrgangsstufe 6

<p>Provinzen</p>	<p>konnten nur schwer transportieren werden, weil es nur schlammige Trampelpfade gab. Außerdem gab es nur Tauschhandel. Ein großes Problem war auch die sprachliche Verständigung. Römer und einheimische Bevölkerung hatten keine gemeinsame Sprache.</p> <p>Das stimmt so nicht!</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
<p>Religion in den Provinzen</p>	<p>Die Bewohner der Provinzen durften ihre einheimischen germanischen oder keltischen Götter nicht mehr verehren. Das war streng verboten. Auf Grabsteinen durfte außerdem nur der Name des Toten stehen und sonst nichts!</p> <p>Das stimmt so nicht!</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
<p>Soldaten in den Provinzen</p>	<p>Die römischen Soldaten gingen nach Ende ihrer Dienstzeit sofort nach Rom. Sie wollten nicht in den Provinzen bleiben. Damit blieben sie auch strikt von der einheimischen Bevölkerung getrennt.</p> <p>Das stimmt so nicht!</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

## Aufgabe 3

Wurde euer Schul- bzw. euer Wohnort zur Zeit des Römischen Reichs „romanisiert“? Versucht euren Schul- bzw. Wohnort möglichst genau in die Karte „Die Römer in Deutschland“ (AB3) einzuzeichnen.

## AB3

# Die Römer in Deutschland



Karte: Museumspädagogisches Zentrum München. Zeichnung: Dr. Peter Kolb. Aus: Die Römer bei uns, München 2000





## Aufgabe 4

Werft nochmals einen Blick auf die Karte „Die Römer in Deutschland“.

**4a)** Findet ihr die befestigte Grenze zwischen dem Römischen Reich und dem nichtrömischen Gebiet?

Den Fachbegriff für diese 550 km lange Grenze quer durch Deutschland habt ihr vielleicht schon gehört. Bringt die folgenden fünf Buchstaben in die richtige Reihenfolge und schreibt den Begriff auf!

I-M-S-E-L: .....

**4b)** Findet ihr auf der Karte auch die Stadt Augsburg? Welche Funktion hatte Augsburg zur Römerzeit (siehe Legende!)?

Augsburg war eine

.....

**4c)** Seht euch die Lage Augsburgs auf der Karte noch einmal genau an (Wo ist die Grenze des Römischen Reichs? Wo ist Augsburg?). Streicht bei den folgenden Sätzen alle falschen bzw. unlogischen Sätze durch. Damit sollte eine richtige und logische Aussage übrigbleiben.

- § Augsburg war wegen seiner Lage zur römischen Grenze eher eine „Militärstadt“, weil Augsburg damals nicht direkt an der Grenze des Römischen Reichs lag.
- § Augsburg war wegen seiner Lage zur römischen Grenze eher eine „Handels-und Verwaltungsstadt“, weil Augsburg damals direkt an der Grenze des Römischen Reichs lag.
- § Augsburg war wegen seiner Lage zur römischen Grenze eher eine „Militärstadt“, weil Augsburg damals direkt an der Grenze des Römischen Reichs lag.
- § Augsburg war wegen seiner Lage zur römischen Grenze eher eine „Handels-und Verwaltungsstadt“, weil Augsburg damals nicht direkt an der Grenze des Römischen Reichs lag.

**4d)** Euer Geschichtslehrer möchte mit euch eine Exkursion zum Thema „Römisches Militär“ machen. Sollte er mit euch nach Augsburg oder eher an einen ganz anderen Ort fahren?

Seht euch dazu noch einmal die Karte „Die Römer in Deutschland“ an. Schreibt dann einige Orte auf, die zur Römerzeit wohl vor allem „militärische Orte“ waren.

.....  
.....

## Aufgabe 5

### Die Römer in Bayern – interessiert das heute noch jemand?

Wenn ihr die Aufgaben 1 bis 4 nun konzentriert bearbeitet habt, seid ihr im Vergleich zu vielen anderen Menschen nun echte Spezialisten zum Thema „Römer in Deutschland bzw. in Bayern“.

Mehr Römer braucht es jetzt also wirklich nicht mehr! Oder doch?

Lest euch den folgenden Zeitungsartikel durch und entscheidet dann, ob ihr nicht doch noch Lust auf etwas „mehr Römer“ habt. Wie wäre es mit einer Exkursion ins Römische Museum nach Augsburg?

a), b) oder c)?

- a) Wenn ja, dann schreibt einen Brief an eure Schulleitung, in dem ihr begründet, weshalb es sehr interessant und sinnvoll wäre, diesen „Ausflug ins römische Augsburg zu machen. Vielleicht hat euer Geschichtslehrer ja auch einige Fotos (von Informationstafeln oder Ausstellungsstücken) aus dem Museum im Klassenzimmer aufgehängt. Dann könnt ihr euch vielleicht noch besser entscheiden.
- b) Falls ihr gegen so eine Exkursion seid, schreibt einen Brief an euren Geschichtslehrer, in dem ihr begründet, weshalb so ein „Ausflug“ eurer Meinung nach nicht sinnvoll und sogar unnötig ist.
- c) Ihr seid ein totaler Gegner jedes römischen Museums! Schreibt einen Brief an den Augsburger Bürgermeister, in dem ihr begründet, weshalb man solche Ausstellungen überhaupt nicht braucht!

In der Süddeutschen Zeitung erschien am 26.06.2015 der Artikel „Provisorium Romanum“ von Stefan Mayr anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Römerlager. Das römische Augsburg in Kisten“ in der Toskanischen Säulenhalle im Zeughaus in Augsburg (Provisorium des Römischen Museums in Augsburg):

Aus urheberrechtlichen Gründen ist an dieser Stelle nur der Link zum Artikel angegeben:

<http://www.sueddeutsche.de/bayern/eroeffnung-in-augsburg-provisorium-romanum-1.2539846> (letzter Aufruf am 11.07.2016)

### Exkursion in ein Römisches Museum

Entscheidet ihr euch a), b) oder c)? Begründet auf jeden Fall eure Antwort.

---

---

---



## Aufgabe 6

Nicht nur wir in Deutschland haben eine römische Vergangenheit! Schaut euch eine Geschichtskarte an, die euch die größte Ausdehnung des Römischen Reiches zur Zeit des römischen Kaisers Trajan (um 117 n. Chr.) zeigt. Eine solche Karte findet ihr z. B. in eurem Geschichtsbuch oder in einem historischen Atlas.

Mit welchen Ländern in Europa, Asien und Afrika verbindet uns eine gemeinsame Vergangenheit als ehemalige römische Provinz? In welchen Ländern könnten Schülerinnen und Schüler also ebenfalls eine Exkursion zum Thema „Römer in unserem Land“ machen?

Schreibt einige heutige Länder auf, die wie Bayern und Germanien ein Teil des Römischen Reichs waren. Habt ihr in diesen Ländern vielleicht Verwandte? Oder wart ihr in ein einem dieser Länder schon im Urlaub?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Bei dieser Aufgabe hilft euch neben der Geschichtskarte auch eine aktuelle Europa- oder Weltkarte. (Ihr findet sie z. B. in vielen Hausaufgabenheften)

### Quellen- und Literaturangaben

AB1	Textauszug aus: Reinhard Wolters: <i>Die Römer in Germanien</i> , Verlag C. H. Beck, München 2011, S. 77-87
AB2	falsche Behauptungen © Verfasser
AB3	Karte „Die Römer in Deutschland“ aus: Museumspädagogisches Zentrum München. Zeichnung: Dr. Peter Kolb. Aus: <i>Die Römer bei uns</i> , München 2000
Link Aufg. 5	<a href="#">Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 26.6.2015 von Stefan Mayr: „Provisorium Romanum“</a> (zuletzt aufgerufen am 11.07.2016)

## Hinweise zum Unterricht

Unter Romanisierung hat man einen voranschreitenden Prozess zu verstehen, der in unterschiedlichen Bereichen stattgefunden hat. Wichtig an diesem Prozess ist, dass dessen Ausgangspunkt beim Militär lag und dass die Romanisierung im Laufe der Zeit auf viele zivile Bereiche übergreifen hat. An grenzferneren Orten gewannen die zivilen Faktoren sogar das Übergewicht. Mit Hilfe eines wissenschaftlichen Darstellungstextes bauen die Schüler Wissen zu diesen Prozessen der Romanisierung auf.

In Aufgabe 2 korrigieren die Schülerinnen und Schüler mit ihrem aufgebauten Fachwissen falsche Behauptungen und zeigen damit in schriftlicher Form verschiedene Bereiche des Romanisierungsprozesses auf.

Über die Karte „Die Römer in Deutschland“ ordnen die Schülerinnen und Schüler in Aufgabe 3 die aufgezeigten Prozesse der Romanisierung ihrem Heimatraum zu. Damit findet eine geographische Einordnung statt. Da die Unterrichtseinheit zur Romanisierung eher am Ende des Lernbereichs G 6.5 zum Imperium Romanum steht, werden die Schülerinnen und Schüler während der Bearbeitung der einzelnen Aufgaben eine ständige Einordnung in das bereits Gelernte (Ausdehnung des Imperium Romanum; Leben in der Stadt Rom etc.) vornehmen. Anhand der Kartenarbeit erfassen sie, dass konkrete antike Bezüge örtlich sehr verschieden sein können.

Das Lesen des Zeitungsartikels „Provisorium Romanum“ aus der Süddeutschen Zeitung könnte dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass Spuren antiker Bezüge schnell verloren gehen können, wenn die Gegenwart diese Spuren nicht sichtbar macht bzw. erhält.

Dieses Begreifen kann in einer Exkursion ganz konkret vor Ort vertieft werden (vgl. KE in Lernbereich G 6.5: „[...] Sie begreifen z. B. im Rahmen einer Exkursion, wie das Imperium Romanum das Leben in den *Provinzen* geprägt hat.“). Mithilfe von Aufgabe 5 kann eine derartige Exkursion angebahnt und geplant werden. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler ihr in der Unterrichtseinheit und im gesamten Lernbereich erworbenes „Spezialistenwissen“ reflektiert anwenden.